

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmattingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Anfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Der Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Josef A. St. e. l. i. c., Forstheger der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft in Sagor, die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Nichtamtlicher Teil.

Österreich-Ungarn und Italien.

Der nachhaltige Eindruck, der in Italien durch den Verlauf der österreichischen Reise des Ministers des Äußern, Herrn Tittoni, hervorgerufen wurde, befindet sich, wie man aus Rom schreibt, auch in dem Umstande, daß das Echo dieses Ereignisses in der italienischen Presse jetzt noch zu vernehmen ist. So leitet der „Popolo Romano“ seine diesmalige Wochenschau mit folgenden Worten ein: „Man geht gewiß mit der Behauptung nicht fehl, daß der Empfang, der Herrn Tittoni in Österreich bereitet worden ist, selbst seine günstigsten Erwartungen übertroffen hat. Zu der herzlichen Freundschaft des Freiherrn von Aehrenthal, zur Verehrung und Sympathie, die seitens aller Staatsbehörden und amtlichen Personen gezeigt wurde, zu den Beweisen des Wohlwollens seitens des Kaisers Franz Josef haben sich bei der Rückfahrt des Herrn Tittoni, obgleich dieselbe in nichtoffizieller Weise erfolgte, seitens der Bevölkerung spontane Kundgebungen von außerordentlicher Wärme gesellt, daß ihre Bedeutung liegt darin, daß man in Österreich-Ungarn allgemein den lebhaften Wunsch hegt, die Allianz aus dem Bereiche der amtlichen Beziehungen auch in die Sphäre der Volkssympathien übergehen zu sehen. Wir schließen uns diesem Wunsche herzlich an.“

England.

Heute beginnen die großen englischen Herbstmanöver, für welche die Truppen des südlichen Kommandobezirks designiert worden sind. Es werden, wie man aus London schreibt, zum erstenmal

zwei selbständige territoriale Heeresabteilungen miteinander kämpfen, ohne daß die anderen vier Divisionsbezirke berührt werden. Das Manöver ist daher in vieler Beziehung eine Art Erprobung der neuen Organisation. Es sind die letzten Manöver, denen der Herzog von Connaught als Generalinspektor, Sir John French als Chef des Generalstabes, Sir John French als Kommandierender in Aldershot und Lord Methuen, der Kommandierende des östlichen Kommandos, beizuhören werden. Sir John French wird bekanntlich an die Stelle des Herzogs von Connaught treten, Lord Methuen, der nach Südafrika geht, wird schon diesmal nicht mehr seine alten Truppen führen, sondern als Leiter des Manövers mit dem Brigadegeneral Snow als Chef des Stabes fungieren. Die Nordarmee, aus den Truppen des südlichen Kommandos formiert und verstärkt durch eine Abteilung aus den Neomen-Regimentern des Distrikts, wird Generalleutnant Sir J. Jan Hamilton (Chef des Stabes Brigadegeneral Bethune) befehligen, die Südarmee, formiert aus den Truppen des östlichen Kommandos, in Vertretung des Generals Lord Methuen, Generalmajor Sir J. Stopford, der Kommandierende des Londoner Distrikts (Oberst Shute als Chef des Stabes). Die Anlage des Manövers ist eine ganz eigenartige. Supponiert ist die Existenz eines feindlichen Landes (Not) von der Größe der britischen Inseln mit einer Ostküste, welche sich am rechten Ufer des Flusses Avon in Wiltshire entlang zieht. An dieser supponierten Küste liegen Marlborough, Wilton, an einer gleichnamigen Bay, Salisbury, Bournemouth. Dieses Land (Notland) hat seine Hauptstadt in der Nähe von Bath. Die Blaue Armee ist in Marlborough gelandet und zunächst auf die Hauptstadt losgerückt, um sie vor vollendeter Mobilmachung von Not in Besitz zu nehmen. Aber Not war besser vorbereitet, als angenommen wurde und ein erstes unentschiedenes Engagement veranlaßt die Angreifer, sich auf Marlborough zurückzuziehen. Bei Bournemouth steht die bisher intakt gebliebene Südabteilung, welche dort mobil gemacht hat.

In einer Besprechung des englisch-russischen Übereinkommens führt Professor Bamberg in der „Neuen Freien Presse“ aus, daß es noch nicht aus-

gemacht sei, ob dasselbe der mehr als hundert Jahre bestehenden Rivalität nun auf einmal die Schärfe nehmen und den beiden europäischen Großmächten in Asien eine friedliche Zukunft sichern werde. Allerdings fehle es nicht an triftigen Gründen für eine Verständigung. Auch liegen keine besonderen Hindernisse einer solchen im Wege. Im ganzen genommen seien es drei Punkte, wo die Interessensphären der beiden Staaten zu kollidieren drohen. Vor allem in Persien, wo das Vordringen Rußlands große politische Gefahren für Indien in sich barg. Wenn hier die Interessensphären dermaßen abgegrenzt werden, daß die Russen im Norden und die Engländer im Süden Trans ungestört Handel treiben und beide Staaten vereint, jeder nach seiner Art, zur kulturellen Entfaltung des hartgeprüften Persienlandes beitragen, würde es den Interessen beider Rivalen entsprechen. Am zweiten Berührungspunkte der beiden Rivalen, im eigentlichen Mittelasien, ist ein friedliches Einvernehmen schon deshalb leichter, weil hier die Ereignisse im Laufe des vorigen Jahrhunderts England zwingen, sich in der Defensive zu verhalten, und Rußland nach Mukden und Tsushima an eine Offensive wohl nicht so bald denken werde. Was endlich die englisch-russischen Beziehungen zu Tibet anbelangt, so werden die Kontrahenten hier auch schon deshalb nicht auf besondere Hindernisse stoßen, da es sich bei England eigentlich nur um wirtschaftliche Ziele handelt. Es deute entschieden auf englische Nachgiebigkeit hin, wenn König Eduard die Initiative zu einer Annäherung an Rußland ergriffen und hoffentlich das Werk zum Abschluß bringen wird. Wenn der ausgezeichnete Herrscher Großbritanniens so fortfährt, so ist zu hoffen, daß aus der Pax Britannica eine Pax universalis wird.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bezeichnet den Abschluß des englisch-russischen Abkommens als die Vollendung des praktischen und zweckdienlichen Ausbaues, den die internationale Politik der Beziehungen der Staaten in der letzten Zeit geschaffen hat. In Konsequenz dieses Vertrages werde zweifellos auch der Gegensatz Rußlands und Englands in der Balkanfrage eine Abschwächung erfahren, vielleicht sogar verschwinden. In Österreich werde der englisch-russische Vertrag sympathisch aufge-

Fenilleton.

Entlassen.

Humoreske von A. Poll.

(Nachdruck verboten.)

Stadtarzt Dr. Wassermann fühlt, als er spät abends von schwerem Tagewerk müde heimkommt, in seiner Rocktasche etwas knistern. Wichtig — ein Auftrag von der „Gymnasialleitung hier“, in dem Hause Parkgasse Nr. 2, ebenerdig, links, den provisorischen Lehrer Dr. Emanuel Franklin, der „krankheitshalber“ schon mehrere Tage keinen Unterricht erteilt, auf seinen Gesundheitszustand genauestens zu prüfen und dann den Befund „anher“ zu berichten.

Dr. Wassermann lächelt. Daß dieser leitende Schulmann, von dem die Verfügung ausging, aber auch so wenig einsichtsvoll ist: Der Fasching nähert sich seinem Ende und will bis zum letzten Augenblicke genossen werden. Das wird wohl die ganze „Krankheit“ sein.

Nun, Dr. Wassermann ist ein gemütliches Haus. Er war auch einmal ein flotter Tänzer und hat sich den Sinn dafür bewahrt, daß man nach einer durchjubelten Nacht seinen Brunnenschädel gern in die Kissen bohrt, — lieber als in der bekannten Katerstimmung widerwilligen Tungen die Geheimnisse der Logarithmen beizubringen.

Na, er wird die Sache schon dechsellern.

Und so läßt er noch ein paar Tage verstreichen — vor allem den Aschermittwoch gönnt er dem Verdächtigen zum Ausschlafen — und erst am Donnerstag macht er sich auf den Weg.

Er ist nicht wenig betroffen, der gute Doktor Wassermann, im Hause Parkgasse 2, in der näher bezeichneten Wohnung, wirklich einen schwerkranken Mann zu Bett zu finden.

Schon glaubt er fehlgegangen zu sein. „Bin ich recht hier, bei Herrn Franklin?“ fragt er der Sicherheit halber.

Der Kranke nickt.

„Bei Herrn Emanuel Franklin?“

Übermals ein Nicken.

„Dr. Emanuel Franklin?“

Der Kranke wehrt beiseiden ab.

„Doktor“ wird der Kranke also nur „geschimpft.“ Man kennt das. Die Kellner beginnen damit, und die anderen Leute tun bald desgleichen. Man lehnt ein paarmal ab, gibt Erklärungen, — endlich läßt man sich's gefallen.

Ja, das kommt vor im Leben.

Dabei ist nichts Verwunderliches.

Aber daß dieser provisorische Gymnasiallehrer schon so ziemlich bei Jahren ist, das macht den Arzt zunächst stutzig. Indes, er findet auch dafür eine Erklärung. Man weiß ja, wie das so geht im Leben. Diese Leute amtieren oft lange, bevor sie ihre vollständige Prüfung abgelegt haben. Manche heiraten auch gleich. Dann kommen die Sorgen, — dabei müssen die armen Teufel ja verbummeln.

Na, was kümmert es ihn? Und sachgemäß geht er daran, den Kranken zu untersuchen.

Das Ergebnis ist recht tröstlos.

„Seit wann sind Sie zu Bett?“

„Etwa zwei Wochen.“

„Sm!“ Und Dr. Wassermann lebte in dem Wahn, der Mann tanze! Tanze und jubel! Ja, die Phantasie spielt einem manchmal arg mit.

Und was er bisher durch Säumnigkeit verfehlt, will er jetzt durch übereifer gut machen. Energisch beginnt er: „Ja, mein lieber Herr, Sie dürfen von nun an absolut keinen Dienst mehr machen.“

Der Kranke verfärbt sich.

„Um Gotteswillen — dann bin ich brotlos!“

„Ach, nicht gar!“

„Gewiß! Als provisorischer Angestellter habe ich keinen Anspruch auf Pension.“

„Weiß ich — weiß ich.“

„Nun also! Wollen Sie mich unglücklich machen? Lassen Sie mich nur erst aus diesem Übergangswetter herauskommen. Wenn es erst wieder warm wird draußen, dann fühle ich mich fast wohl. Ich kenne meinen Zustand genau. Stürzen Sie mich nicht ins Elend!“

Dr. Wassermann schneuzt sich mit viel Getöse; er ist so leicht gerührt. Ja, Gott, wenn das so ginge, wie der arme Teufel sich's denkt; aber beginnende Paralyse — Ohnmachten, Anfälle, von epileptischen Erscheinungen begleitet, nicht ausgeschlossen! — Das wäre so was für die Buben!

nommen; das entspreche der Politik der Monarchie, die jede Verkleinerung der Reibungsflächen willkommen heiße.

Politische Uebersicht.

Saibach, 3. September.

Die „Zeit“ hofft, daß der Streit um die gegenwärtig offenen achtzig *Gerichtsadjunktenstellen* in Böhmen nicht zu einer Krise anwachsen werde. Man möge wieder zu dem Auswege greifen, durch welchen ein ähnlicher Streit im Mai dieses Jahres geschlichtet wurde, die deutschen Stellen ohne Rücksicht auf den Rang mit Deutschen besetzen und die übergangenen rangälteren Czechen durch Beförderung an ihren Dienstorten entschädigen. Wenn einmal die Nationalitäten in wiederholten Kompromissen einander näher gekommen sind, mag in günstiger Stunde an die Stelle der ängstlichen Lösung von Fall zu Fall die beherzte grundsätzliche Auseinandersetzung treten. Die Anerkennung des Volksrechtes, auf dem die Deutschen in der Beamtenfrage stehen, öffnet einem nationalen Generalausgleich so viele brauchbare Wege, daß die Czechen sich ohne große Überwindung damit befreunden können.

Das „Deutsche Volksblatt“ bezeichnet es als die wichtigste Aufgabe des Parlamentes, das Treiben der Eisen- und Kohlenkartelle gesetzlich einzudämmen. Soll die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechtes keine Farce sein, dann darf das Abgeordnetenhaus nicht säumen, schon in der bevorstehenden Session ein Verstaatlichungsgesetz zu schaffen, das die Enteignung privater Bergbaubetriebe ermöglicht, und so der Regierung und dem Parlamente die Mittel in die Hand gibt, auf die Gestaltung der Preise von Kohle und Eisen den entscheidenden Einfluß auszuüben.

Die in den Verhandlungen zwischen der Türkei und Rumänien über die Entschädigung für die mohammedanischen Besitztümer in der Dobrudscha noch bestehende Meinungsverschiedenheit betrifft, wie man aus Konstantinopel meldet, die Höhe des Entschädigungsbetrages. Von rumänischer Seite wird die Summe von 500.000 Franken angeboten, während die türkische Regierung viel höhere Ansprüche stellt. In Anbetracht der vortrefflichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten ist jedoch an dem baldigen Zustandekommen einer Einigung über diese Angelegenheit nicht zu zweifeln.

Über die Verfügung der türkischen Regierung, durch welche dem griechischen Metropolit von Serres die Teilnahme an den Verhandlungen des lokalen Verwaltungsrates verboten wurde, wird aus Konstantinopel geschrieben: Am 27. v. M. wurden sechs Mitglieder einer griechischen Bande im Viertel Ramanika der Stadt Serres niedergemacht. Ein siebentes Mitglied der Bande, Theodoros, das gefangen wurde, machte wichtige Enthüllungen über die griechische Bandenbewegung. Er bezeichnete dabei den genannten Metropolit als ein Hauptwerkzeug der griechischen

Banden im Sandschak Serres. Infolge dieser Denunziation hat es die Regierung für notwendig gefunden, gegen den Metropolit mit der erwähnten Maßregel vorzugehen. — Dem Bali von Van ist eine vertrauliche Mitteilung zugekommen, wonach 600 revolutionäre Armenier, die gut ausgerüstet und auch mit Bomben versehen sein sollen, von persischem Boden aus einen Einfall in die Türkei planen. Die Nachricht wird jedoch an unterrichteten Stellen mit Zweifel aufgenommen.

Die „Pol. Korr.“ erhält von der ottomanischen Botschaft folgende Mitteilung: Über den Verlauf des jüngsten Zwischenfalles an der türkisch-persischen Grenze werden fortgesetzt unzutreffende, zu Ungunsten der Türkei lautende Nachrichten verbreitet. Demgegenüber ist festzustellen, daß eine von der türkischen Regierung angeordnete neue Untersuchung, die aufs genaueste durchgeführt worden ist, in unumstößlicher Weise ergeben hat, daß das Verhalten der türkischen Truppen an der persischen Grenze durchaus tadellos war. Sie haben sich keiner grausamen Taten und überhaupt keiner Ausschreitung schuldig gemacht. Die Prüfung der Angelegenheit seitens der an Ort und Stelle entsendeten Kommission wird abermals die Richtigkeit dieser Angaben erweisen.

Gegenüber den jüngst verbreiteten Gerüchten über eine Erschütterung der Stellung des Großwesirs Ferid Pascha wird nach einer Meldung aus Konstantinopel in dortigen diplomatischen Kreisen erklärt, dieselben hätten vielfach Gelegenheit zu der Wahrnehmung gehabt, daß die Position Ferid Paschas eine durchaus feste ist.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine vorsichtige Selbstmordfandation.) Das Zigeunermädchen Olga Rath war, so berichtet das „N. Bester Journal“, stets eine vorsichtige Person gewesen, und diese lobenswerte Eigenschaft begleitete sie auch auf den Weg, welcher zum letzten in ihrem Leben werden sollte. Sie hatte nämlich mit ihrem Geliebten einen Streit, was sie so erbitterte, daß sie alle Freude am irdischen Dasein verlor und sich zu einem Selbstmord entschloß. Sie dachte volle 24 Stunden nach, auf welche Art und Weise sie aus dem Leben scheiden solle. Ein Selbstmord durch einen wohlgezielten Revolveranschlag erfordert eine kostspielige Investition, Selbstvergiftung ist schmerzlich und kostet ebenfalls Geld, zum Erhängen braucht man zumindest einen Strick und einen starken Ast, die man doch auch nicht immer zur Hand hat, und dann können in letzter Reihe alle diese Selbstmordarten gefährlich, ja verhängnisvoll werden. So entschloß sich die tiefbrünette Olga für die Wellen der Donau, eine Wahl, die bei der herrschenden Hitze als eine glückliche bezeichnet zu werden verdient. Eines Abends ging sie zur Elisabethbrücke, aber ein Sprung von der Höhe schien ihr doch zu gewagt; sie begab sich deshalb auf den hinteren Kai, aber vorsichtig, wie sie schon einmal ist, riskierte sie auch hier nicht den Sprung ins Ungewisse, sondern schritt schön sachte treppab ins

Wasser. Als das nasse Element ihr bereits bis zur Brust reichte, begann sie sich etwas unbehaglich zu fühlen, und da auch mehrere Personen ans Ufer eilten, um sie zu „retten“, wollte sie den herzensguten Leuten die Freude nicht verderben; sie machte kehrt und schritt die Kaitreppen wieder empor. Sie wurde von einem Konstabler naß und etwas verschmupft, sonst aber gesund in ihre Wohnung gebracht.

— (Das Volk der Aufschneider.) Wer kennt nicht — auch außerhalb Frankreichs — die klassischen Typen ruhmrädriger Gascogner, die mehr oder minder berühmten Brüder des großen Cyrano de Bergerac? Die anekdotische Geschichte Frankreichs und die französische Literatur sind voll von ihren Aufschneiderien, von ihren Heldenposen und ihrem Dramabazieren. Ein Gascogner, der von einem Pariser zum Zweikampf herausgefordert worden war, wandte sich an einen Stiefelpußer, der in der Nähe stand, drückte ihm ein Geldstück in die Hand und sprach zu ihm: „Gehen Sie doch rasch in die nächste Pfarrkirche, lassen Sie die Sterbeglocken läuten und sagen Sie, daß man den Leichnam dieses Herrn hier abholen möge.“ — „Aber der Herr scheint ja ganz gesund zu sein!“ erwiderte voll Verwunderung der Stiefelpußer. — „Ja“, sagte ruhig der Gascogner, „aber er will sich mit mir schlagen!“ — Berühmt ist auch folgende Gaskonade: Ein Gascogner Edelmann will tanzen lernen; als ihn aber der Tanzlehrer auffordert, einen Schritt vorwärts und zwei Schritte rückwärts zu machen, ruft er voll Entrüstung aus: „Glender! Ein Gascogner geht vorwärts soweit man will, rückwärts aber geht er nie!“ Und er verzichtete auf den Tanzunterricht. — Ruhmrädrigkeit ist für einen Gascogner die natürlichste Sache von der Welt. „Wenn ich mich selbst rühme“, sagte ein Gascogner mit erhabener Ruhe, „bin ich gerecht; wenn ich andere rühme, bin ich nachsichtig.“ Sehr schön und des klassischen Altertums würdig ist nachstehende Gaskonade: Ein junger Gascogner, der in den Krieg ziehen sollte, klagte seinem Vater, daß sein Schwert zu kurz sei. „Mein Sohn“, antwortet stolz der Vater, „du brauchst nur näher an den Feind heranzugehen, dann wir der Degen lang genug sein.“

— (Ein Zukunftsbild.) Ein Leser der „Times“ wirft eine neue Rechtsfrage auf: Als ich diesertage ruhig lesend in meinem Garten saß, flog ein Ballon über mich hin und begrüßte mich mit einem Schauer von Sand. Welches Recht hat ein Luftschiffer, seinen Schutt auf mich und meinen Garten abzuladen? Ich kann mir kaum denken, daß seine Handlung gesetzlich unter die Kategorie der „höheren Gewalt“ fällt; wenn dem aber so wäre, welcher Ausblick eröffnet sich dann für den friedlichen Bürger, wenn in wenig Jahren das Luftschiffahren eine Mode der reichen Leute wird?

— (Ein Riesentheater.) New York wird, wie man der „Minn. Allg. Ztg.“ berichtet, demnächst ein Theater erhalten, wie es in dieser Größe und diesem Umfange die Welt noch nicht gesehen hat. Es wird das ein Theaterbau sein, der, von der „New Theatre Co.“ errichtet, nicht weniger als sieben Stock hoch ist und die ganze Gebietsfront von Central Park West zwischen der 62. und 63. Straße einnimmt. Die

Nein, als Amtsperson muß Dr. Wassermann mit unbeugsamer Strenge vorgehen. Mit seinem Herzen kommt er da wohl in Konflikt, — das ist richtig; aber das Gewissen muß siegen! Nebenbei kann man ja dann das Denkbare für den armen Kranken tun. Vom Staate für ihn „herauszuschinden“, was nur menschenmöglich ist. Aber in die Schule darf der Mann nicht mehr gehen.

Und ernst und sachlich beginnt der Arzt von neuem: „Ja, mein lieber Herr, Dienst zu tun, das ist vorderhand nichts für Sie. Ich schreibe Ihnen ein Zeugnis, und Sie können ganz beruhigt sein, Ihnen wird es an nichts fehlen! Nur schonen Sie sich! Ist Ihr Zustand später ein anderer geworden, können Sie ja immer wieder eintreten.“

Schon ist der Kranke getröstet. Er sieht nicht die zweifelhafte Miene des Arztes; er hört nur seine beruhigenden Worte, und die haben suggestive Kraft. Sie beänstigen ihn und flößen ihm neue Hoffnung ein. Ist es denn nicht, als ob eine höhere Macht ihn in Schutz genommen hätte? Ach, er beginnt zu ahnen, wem er nebst anderer zarter Sorgfalt nun auch diesen ärztlichen Besuch verdankt.

Doch er muß sich Gewißheit verschaffen, ob seine Vermutung richtig sei. Und so fragt er, nicht ohne Verschämtheit: „Ja, wer ist es denn, geehrter Herr Doktor, der so für mich sorgt? Und ganz besonders: wer hat Sie denn an mich gewiesen?“

„Na ja — das ist so „höheren Orts“ beschlossen worden. Der Wind weht so aus den höheren Regionen.“ (Schluß folgt.)

Der Fall Basilijev.

Roman von Paul Oskar Höpfer.

(58. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie befanden sich schon eine geraume Weile in der Küche, als Eckhardt plötzlich aus der Tür, die in den Korridor führte, heraustrat und in ziemlich erregtem Tone den nächsten Beamten fragte, ob der Medizinalrat noch im Hause weile.

„Zunächst, Herr Referendar“, lautete die Antwort, „der Herr Medizinalrat begegnete auf der Treppe, im Begriff fortzugehen, dem Herrn Kreisphysikus und ist mit ihm zum Toten zurückgekehrt.“

Gefolgt von Benecke, verfügte sich der Freiherr gleichfalls wieder dahin.

Der Kreisphysikus, der als Gerichtsarzt den Leichenbefund zu den Akten zu geben hatte, stimmte in allem den Aussagen seines älteren Kollegen bei. Auch war er der Ansicht, daß — den Veränderungen nach zu urteilen — die Auflösung unmittelbar nach der Verlesung erfolgt sein müsse, und daß die Stunde der Tat unter allen Umständen vor ein Uhr, wenn nicht schon um Mitternacht herum, anzunehmen sei.

„Da um elf Uhr in Basilijevs Zimmer noch Licht brannte“, sagte der Medizinalrat, „will mir's aber allerdings nicht recht einleuchten, daß der Unglückliche, wenn er erst später heruntergekommen ist, hier auf der Chaiselongue nun sofort so fest eingeschlafen sein sollte. Sie schilderten ihn doch alle als einen nervösen Menschen, und derlei Leute verfügen selten über einen so gesunden Schlaf.“

Eckhardt stellte eine Schachtel auf den Tisch, die der Kriminalkommissarius in der Küche entdeckt und ihm eingehändigt hatte. Sie trug auf der Deckelschrift die Firma einer benachbarten Apotheke sowie Journalnummern und Datum. „Wissen Sie vielleicht Auskunft darüber zu geben, meine Herren, was hier in dieser Schachtel enthalten ist?“

Die Ärzte prüften das Pulver.

„Gewiß“, sagte der Medizinalrat nach kurzem Prüfen, „das ist ein Schlafpulver, das ich vor einiger Zeit selbst dem jungen Spener verordnet habe, als der Wärter, der damals noch bei ihm Wache hielt, mir berichtete, wie qualvoll für den jungen Menschen die Nächte seien. Fräulein Spener hat ihrem Bruder auch gestern Abend eine Dosis davon gegeben. Sie sagte mir's noch selbst. Und ich fand das sehr vernünftig. Sie brachten den Kranken bis zur Bahn, ohne daß er erwachte und Lärm schlug.“

„Und wissen Sie vielleicht, Herr Medizinalrat“, forschte Eckhardt weiter, „ob zufällig Herr Brake darüber unterrichtet war, daß sich ein solches Mittel im Hause befand?“

„Gewiß; Herr Brake ging hier ein und aus — er kannte meine Behandlungsweise, auch mein Urteil über den Zustand des jungen Spener. Sie waren neulich ja selbst dabei, als wir deutlich genug über die wahren und eingebildeten Leiden des Kranken sprachen.“

„Was enthält das Pulver? Es ist unschädlich, nicht wahr?“

Der Medizinalrat kramte in seiner Brusttasche und zog sein Journal heraus, das mit allerhand Blei-

Tiefe des Gebäudes, das einen Kostenaufwand von 1,700.000 Dollars erfordert, wird 225 Fuß betragen, also mehr als die Länge eines Avenuegeviertes. Die sieben Stockwerke des Hauses werden aus hellfarbigem, deforirtem Stein sein, den italienischen Renaissancestil zeigen und noch einen elfstöckigen Anbau erhalten. Außer den Logen, von denen 46 für die Gründer reserviert werden, sollen 2500 Sitzplätze geschaffen werden. Zahlreiche Fahrstühle und zwei Aufzüge, davon eine für den Bühneneingang, sind geplant. Das Dach erhält einen großen Palmengarten, zu dem die Besucher während der Zwischenpausen auf Fahrstühlen gelangen. Welches künstlerische Genre in diesem Miesentheater gepflegt werden soll, davon verlautet noch nichts; so etwas ist in New York Nebensache.

— (Im Hofbräuhaus zu München) werden, wie ein Leser der „Berl. Volkszeitung“ ausplaudert, fast sämtliche Sprachen der Welt gesprochen. Das wäre an sich nicht wunderbar; bemerkenswert ist für den Sprachforscher nur, daß alle diese Sprachen für den Münchener Volksdialekt enthalten sind. Die Entzifferung der einzelnen Sätze möge dem Leser überlassen bleiben:

Französisch: Je moan scho aa!

Englisch: Jes dös G'temml!

Italienisch: Sell woas: aa no.

Spanisch: Bohnafalat is aa no da.

Griechisch: Geh' kimm obi!

Mexikanisch: Marx magst a Saxl?

Chinesisch: Wenn i kimm' kimm' i, aber i kimm' kaum.

Koreanisch: D' Sunn tscheint tschön!

— (Die Altersschätzung bei Bäumen.) Das Alter von Bäumen wird von Leuten, die keine forstmännische Erfahrung besitzen, häufig überschätzt. Auch der Fachmann kann nicht früher ein ganz sicheres Urteil darüber abgeben, als bis er den Stamm gefällt vor sich liegen sieht. Ob die Schätzung richtig oder falsch ausfällt, hängt auch sehr von dem Standorte der Bäume ab, denn es ist klar, daß ein Baum sich schneller und mächtiger entwickeln wird, wenn er allein steht, als wenn er sich in seinem Wachstum von benachbarten Geschwistern behindert sieht, mit denen er sich in Luft, Licht und Wasser teilen muß. Dr. Frankhauser hat in der schweizerischen Zeitschrift für Forstwissenschaft eine Untersuchung über die Unterschiede des Wachstums bei Bäumen, die im Freistande oder im Schluße aufgewachsen sind, veröffentlicht. Er wählte zwei gleich hohe Fichten aus, die nahe beieinander standen, von denen aber die eine von klein auf für sich allein war, während die andere einer ziemlich geschlossenen Gruppe angehörte. Es stellte sich heraus, daß die freistehende Fichte in 80 Jahren 4.25 Kubikmeter feste Holzmasse oder, wie der Fachmann sich ausdrückt, Festmeter entwickelt hatte, die andere Fichte in der gleichen Zeit nur 0.40 Festmeter, also weniger als den zehnten Teil. Frankhauser ging in seiner Untersuchung noch weiter, indem er zu bestimmen bestrebt war, wieviel Nadeln jede dieser Fichten besaß, natürlich konnte das nicht in der Weise geschehen, daß alle Nadeln einzeln gezählt wurden, sondern es wurde eine bestimmte Menge gezählt und gewogen und die Gesamtzahl aus

stiftnotizen vollgeschrieben war. „Ich glaube, ich habe das Rezept hier. Es ist eine Chloralhydratkomposition. Spener hatte vorher Morphinum bekommen, um seine Nerven zu beruhigen. Aber man hätte schon zu allzu starken Dosen, die, auf die Dauer angewandt, schädlich wirken konnten. Darum hielt ich eine Abwechslung für geboten. Speners Körper war an derlei Opiate nun einmal gewöhnt — so leicht ist die Zusammenfassung nicht. Hier ist übrigens das Rezept.“

Er reichte es dem Kreisphysikus. „In der Manjarde aber haben wir vorhin den Samovar Basilijevs“, sagte Eckhardt, „ich glaube, es könnte nichts schaden, dessen Inhalt zu untersuchen.“ Die kleine Gruppe verfügte sich alsbald in das obere Geschloß.

Unterwegs fragte der Kommissär den Medizinalrat: „Die Dosis Chloralhydrat, die sich in Ihrem Schlafmittel befand, war immerhin so stark, daß ein nicht daran gewöhnter Mensch die einschläfernde Wirkung bald verspürte?“

Das bejahte Küchenhoff unbedingt. Oben angelangt, untersuchten die beiden Ärzte nun den Inhalt der Teereste im Samovar und im Teeglas, aus dem Basilijev getrunken.

„Es ist kein Zweifel“, sagte der Gerichtsarzt nach einigen Minuten ziemlicher Spannung, „daß diesem Getränk eine erhebliche Menge Chloralhydrat beige-mischt ist.“

Eckhardt glaubte schon recht klar den Zusammenhang und die Zeitfolge der nächstliegenden Geschehnisse erkennen zu können.

dem Gesamtgewicht ermittelt. Daraus ergibt sich, daß die freistehende Fichte etwa 137 Millionen und die Schluffständerfichte nur etwa 14 Millionen Nadeln be-fessen hatte, so daß also auch in dieser Hinsicht die erstere etwa die zehnfache Wachstumsleistung voll-bracht hatte.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Ausmittlung eines Richtplatzes in Laibach.*

Von J. R.

Am 19. Jänner 1861 — es war ein Samstag — wurde im Schulzimmer des hiesigen Zwangsarbeits-hauses ein furchtbares Verbrechen verübt. Es wurde nämlich der Zwängling Josef Gobbi von zwei Mit-zwänglingen, Johann Egua und Franz Marchini, meuchlings überfallen und mit einem scharfgeschliffe-nen Schusterkneip ermordet, ohne daß sich einer von den anwesenden Zwänglingen nur gerührt hätte, um das furchtbare Verbrechen zu verhindern.

Zum Verständnis der Tat ist die Kenntnis von deren Vorgeschichte notwendig.

Infolge Auflösung des k. k. Zwangsarbeits-hauses in Mantua wurden nämlich am 1. April 1860 32 Zwänglinge aus jener Anstalt ins k. k. Zwangs-arbeitshaus zu Laibach überstellt, zu welchen später noch mehrere hinzukamen. Es waren lauter verrohte, zu allem fähige Kreaturen, die eine langjährige Ver-brechertätigkeit hinter sich hatten, die in dieser Gesell-schaft versammelt waren.

Als einer der rohesten Zwänglinge galt der 41-jährige, aus Verona gebürtige, ledige Fleischhauer-gehilfe Johann Egua, der, von heftigem und auf-brausendem Temperamente, ohne Schulbildung und für die Religionslehre unempfindlich, schon in früher Jugend dem Laster anheimfiel. Als 14-jähriger Knabe wurde er schon wegen Diebstahles mit einer zehn-tägigen Arreststrafe, in späteren Jahren des öfteren teils wegen Übertretungen, teils wegen Verbrechen des Diebstahles mit Kerker und Arrest abgestraft. Im Jahre 1839 — also noch nicht 20 Jahre alt — wurde er wegen Verbrechen des Totschlages und der öffentlichen Gewalttätigkeit zu fünfjährigem, und im Jahre 1857 wegen Verbrechen der schweren körperl-lichen Beschädigung zu zweijährigem schwerem Kerker verurteilt. Im Jahre 1856 wurde Egua wegen seiner Gefährlichkeit in das Zwangsarbeitshaus zu Mantua notioniert, wofür er keine Besserung zeigte, ja sogar das letztgedachte Verbrechen im Arbeitshause an einem Mitzwänglinge verübte.

Ähnlich bemakelt schien auch das Vorleben seines würdigen Genossen Franz Marchini, welcher, zu Mantua geboren, ledig, 28 Jahre alt, Tagelöhner, ohne Schulbildung, sich frühzeitig dem Verbrechen des Diebstahles hingab und so die Verbrecherlaufbahn betrat. Nach verschiedenen Arrest- und Kerkerstrafen kam auch er im Jahre 1859 in die obgedachte Zwangs-arbeitsanstalt zu Mantua.

Ein Jahr später wurden — wie schon erwähnt — Egua und Marchini nebst mehreren anderen italieni-

* Quellen: Stadtarchiv von Laibach; ferner „Laibacher Zeitung“ 1861, „Zgodnja Danica“ 1861, „Novice“ 1861. Der Verfasser.

Vasilijev, der nach Aussage der Hausbewohner noch um elf Uhr in seinem Studierzimmer geweilt, hatte sich durch den Teegenuß wach erhalten wollen — vielleicht bloß seiner Arbeit wegen, vielleicht auch, um alle Vorgänge im Hause genau beobachten zu können — der Tee aber hatte eine gegenteilige Wirkung auf ihn ausgeübt und als er, einem bis jetzt noch nicht aufgeklärten inneren Drange folgend, gegen Mitter-nacht in die Spenerische Wohnung herabgekommen war, mußte ihn die Schlassucht völlig übermannt, ge-wissermassen überfallen haben.

Ob er vermutet hatte, seinen Nebenbuhler beim Kranken zu finden? Ob er mit ihm eine zornige Aus-einanderetzung hatte herbeiführen wollen?

Wer vermochte dies heute zu ergründen?

Vasilijevs Mund war für immer geschlossen. Man konnte nicht einmal mehr feststellen, ob er bei seinem Eintreten in die Krankenzelle die Flucht des Geschwisterpaares sofort entdeckt hatte, oder ob er, im Schlaf überfallen und aus dem Leben hinweggerafft, noch bis in seine letzte wache Minute der Überzeu-gung gewesen war, daß er zu Füßen seines Freundes lag, über den er keinem anderen die Macht einräumen wollte!

„Um festzustellen, ob Vasilijev nun aber tatsäch-lich von diesem Tee zu sich genommen hat“, ließ sich der Kreisphysikus jetzt wieder vernehmen, „gibt es freilich nur eine Art der Ermittlung, und die anzu-ordnen bleibt dem Herrn Staatsanwalt überlassen.“

„Die Obduktion?“ fragte der Freiherr.

Der Arzt bejahte. (Fortsetzung folgt.)

ichen Zwänglingen, unter denen sich auch Josef Gobbi befand, in das Zwangsarbeitshaus zu Laibach über-stellt. In beiden Zwangsarbeitshäusern galt Gobbi als Zuträger der Hausverwaltung, weshalb er als Verräter gehaßt, vielfach beschimpft und mißhandelt wurde. Am heftigsten benahm sich gegen ihn Johann Egua, welcher die Drohung ausstieß, daß Gobbi unter seiner Hand fallen müsse.

Ein paar Tage vor dem 19. Jänner 1861 verriet Gobbi der Hausverwaltung ein auf gewalttame Be-freiung abzielendes Komplott der italienischen Zwänglinge, ferner, daß zwei Schusterzwänglinge, ebenfalls Italiener, beiseitegeschleppte heimlich verarbeiten, über welche letztere Tat die gepflogene Nachforschung wirklich zu einem Resultat geführt hat.

Diese Anzeige brachte die Landleute des Gobbi wider ihn heftig auf, besonders aber den Johann Egua; und am 18. Jänner 1861 sah man auf dem Spazierhofe Johann Egua, Franz Marchini und einen der beiden Schusterzwänglinge in sehr eifriger heimlicher Unterredung begriffen. Tags darauf, am 19. Jänner um 1/28 Uhr früh, saßen in der Haus-kapelle Egua und Marchini in einer Bank beisammen, heimlich miteinander lispelnd, und dort an geheiligter Stätte, während des heil. Messopfers war es, wo Marchini von Egua einen in Papier gewickelten, bei-derseitig scharf geschliffenen Schusterkneip bekam.

Nach der Messe versammelten sich der Hausord-nung gemäß 41 ital. Zwänglinge im Schulzimmer, um Religionsunterricht zu empfangen. Sie nahmen auf den Bänken längs der Mauer Platz, nur Johann Egua und Franz Marchini gingen, miteinander dis-kutierend, im Zimmer auf und ab. Zuletzt erschien Josef Gobbi und setzte sich, wie gewöhnlich, knapp an die Tür, in der Nähe des Ofens, auf einen mitge-brachten kleinen Stuhl nieder, seinen Kopf auf die Hände stützend. Einige Augenblicke darauf näherten sich Egua und Marchini anscheinend gleichgültig der Tür; Marchini blickte durch die Türöffnung auf den Gang und plötzlich hatten sie den arglos dastehenden Gobbi in ihrer Mitte. Egua verfehlte ihm von der rechten, Marchini von der linken Seite, und zwar jeder mindestens zwei heftige Stöße; insbesondere führte Marchini einen heftigen Stoß gegen Gobbis linke Brustseite. Gobbi sprang mit dem Ausrufe: „Dio! o Dio!“ von seinem Sitze auf, fuhr mit der rechten Hand nach der linken Brustseite und ent-floh aus dem Zimmer, während Egua und Marchini, nachdem ihre Werkzeuge in die von oben nach unten führende Luftzugröhre des eisernen Ofens beiseite-geworfen worden waren, als ob nichts geschehen wäre, auf dem entgegengesetzten Ende zwei Sitze einnahmen.

Josef Gobbi eilte, an der Brust blutend und jammernd, über die Stiege in das Erdgeschloß, rief zweimal den Namen Marchini und bezeugte auf Befragen des herbeigeeilten Oberaufsehers Marchini als den Täter, wonach Gobbi niederzusenken begann, eiligst die heil. letzte Elung erhielt und dann ver-schied.

Das gerichtliche Leichenbeschau ergab, daß Gobbi eine links zwischen der dritten und vierten Rippe in die Herzgegend gedrungene Stichwunde, ferner einen Stich in die linke Achselhöhle und eine Reihe gerin-gerer Verletzungen erlitten hatte. Das ärztliche Gut-achten sprach sich dahin aus, daß Josef Gobbi an der mittelfst eines scharfen, zweischneidigen Instrumentes mit großer Gewalt in die Herzgegend beigebrachten Stichwunde unbedingt in kurzer Zeit sterben mußte.

Bald nach der Tat fand man in der Ofenröhre den erwähnten Schusterkneip, in dessen Besitze sich Marchini befunden hatte, und eine dicke, eigens scharf zugespitzte, in einen runden hölzernen Griff gefaßte Stricknadel, die man gleich nach der Tat der Hand Eguas entfallen sah. Das erstere Instrument paßte vollständig in die beiden linksseitigen Wunden, ins-besondere zu der tödlichen Brustwunde, während die Stricknadel mit der rechtsseitigen Verletzung und der Abschürfung am Kinn harmonierte.

(Fortsetzung folgt.)

— (Die Kaisermanöver in Kärnten.) Das Corr.-Bur. meldet aus Klagenfurt den 3. Sep-tember: Erzherzog Franz Ferdinand, der die Oberleitung der Manöver nach den Weisungen Sr. Majestät des Kaisers zu führen hat, nahm mit dem ihm als Ordnonanzoffizier zugeteilten Erzherzog Karl Franz Josef in dem bei St. Veit a. d. Glan ge-legenen Schlosse Sonnenbrunnen des Rittmeisters Max v. Schreiner Absteigequartier. In St. Veit a. d. Glan sind der Chef des Generalstabes, FML. Konrad v. Högendorf, sein Stellvertreter General-Langer und die Operationsabteilung der Manöver-oberleitung, mit Oberst Kraus v. Elislago an der Spitze, untergebracht. Dasselbst sind auch der Stab der Manöveroberleitung und das Platzkommando, die be-rittenen Ordnonanzoffiziere, die Automobilisten, die

Motorradfahrer, die Radfahrer, eine Telephonabteilung, eine Signalballonabteilung, eine Feldpressenabteilung sowie die Stabstruppen bequartiert. In Klagenfurt befindet sich das kaiserliche Hauptquartier unter dem Kommando des Obersten Arz v. Straußburg in der landchaftlichen Burg. In dem geräumigen Gebäude, das einen großen Hof mit Laubengängen quadratförmig umschließt und vier Gassenfronten besitzt, wird Se. Majestät der Kaiser mit Gefolge wohnen. — Die den großen Manövern beigezogenen Truppen sind dem 3. und 14. Korps entnommen, so daß hervorragend die Söhne unserer Alpenländer in diesem Jahre Gelegenheit haben werden, Proben ihrer Tüchtigkeit vor den Augen des Kriegsherrn und des mit der Führung der Oberleitung betrauten Thronfolgers abzulegen. Der altbegründete, glänzende Ruf dieser Regimenter bürgt gleich den allgemein anerkannten militärischen Fähigkeiten der beiden Parteikommandanten, General der Kavallerie Erzherzog Eugen und des FML. Potiorek, für eine zufriedenstellende Durchführung der ihnen übertragenen schwierigen Aufgabe.

— (Namensänderung der Gemeinde „Dvor“.) Das k. k. Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit den k. k. Ministerien der Justiz und der Finanzen die Änderung der slowenischen Bezeichnung der Gemeinde Johannisthal im politischen Bezirke Gurkfeld von „Dvor“ auf „St. Janz na Dolenskem“ bewilligt.

— (Staatssubventionen.) Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister hat der selbständigen Pferdezüchtsektion der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach für das Jahr 1907 zum Ankauf von Zuchstuten eine Staatssubvention von 3000 K bewilligt und die k. k. Landesregierung für Krain ermächtigt, diesen Betrag flüssig zu machen.

— Das k. k. Ackerbauministerium hat der landwirtschaftlichen Filiale in Raffensuß zur Errichtung eines Nebenvortreibhauses eine Staatssubvention von 400 Kronen bewilligt. Den gleichen Betrag hat sie auch aus Landesmitteln erhalten.

— (Ernennungen im Schuldienste.) Der Minister für Kultus und Unterricht hat zu wirklichen Lehrern an Staatsmittelschulen ernannt die Supplenten: Dr. Franz Hörburger vom kommunalgymnasium in Bregenz für die Staatsrealschule in Görz, Franz Jäger vom Staatsgymnasium in Triest für diese Anstalt, Otto Schmidt vom Karl Ludwig-Gymnasium in Wien für das Staatsgymnasium in Gills, und Michael Tschohl von der zweiten Staatsrealschule im 2. Wiener Gemeindebezirke für die Staatsrealschule in Marburg.

— (Eisenbahnangelegenheiten.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat der k. k. Bahnerhaltungsektion in Klagenfurt den Baukonsens zur Herstellung eines freistehenden Kellers zum Personalhause beim Südbportal des Karawankentunnels in Birnbaum, der Linie St. Veit an der Glan-Triest, erteilt.

— (Militärisches.) Transferriert wird der Leutnant Herr Emil Obenaus vom Landwehr-Manenregiment Nr. 5 zum Landwehr-Manenregiment Nr. 6. In den Ruhestand wird versetzt der Leutnant Herr Eduard Repovs des Landwehrinfanterieregiments Bisef Nr. 28, unter Vormerkung für Vorkadisten im Mobilisierungsfalle. (Domizil Laibach.) Der erbetene Austritt aus der k. k. Landwehr, bei Ablegung der Offizierschance wurde nach vollstreckter gesetzlicher Landwehrdienstpflicht bewilligt: den Herren Leutnants im Verhältnis „der Evidenz“ Heinrich Schusterjitsch und Ferdinand Selan. (Bei beiden Aufenthaltsort Triest.)

— (Kunst und Historie in Krain.) Im joeben erschienenen 7. Hefte der „Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale“ ist im „Tätigkeitsberichte“ unter Krainland durch die Wiedergabe folgender Ergebnisse vertreten: 1.) Laibach, Museum Rudolfinum, Tätigkeit 1906. Die meisten Abteilungen erfuhr so ausgiebige Bereicherungen, sowohl durch die Ausgrabungen auf dem Leichenfelde an der Wiener Straße in Laibach als auch durch Ankäufe und Geschenke, daß sie neu geordnet werden mußten. Bedeutend trug zur Bereicherung bei, daß der Verein für kirchliche Kunst seine Sammlung unter Wahrung des Eigentumsrechtes dem Museum zur Aufstellung überließ. Wie aus dem Berichte hervorgeht ist die Verwaltung des Museums als eine sehr verständnisvolle zu bezeichnen und verdient volle Anerkennung. — 2.) Heiligenkreuz bei Landstraf, Pfarrkirche. Nach einem Berichte des Konservators Avsec wurde die Pfarrkirche abgerissen, um einem unbedingt notwendigen Neubau Platz zu machen. Leider unterblieb eine rechtzeitige Verständigung des Konservators, der wenigstens eine Aufnahme der

alten Kirche gemacht hätte. — 3.) Mlada gora bei St. Margareten, Fund. Korrespondent Smid berichtet: Ende März wurde im Weingarten der Anna Rudič beim Rigolen ein zertrümmerter Sarkophag aus Moräutischer Sandstein aufgedeckt. Beim Skelette fand sich nach Aussage der Arbeiter keinerlei Schmuck. In der Nähe des Sarkophags fand man ein Brandgrab, das von sechs Steinplatten umstellt war; Beigaben fehlten auch hier. Vom Sarkophag zwei Meter entfernt, lag ein stark verwitterter Inschriftstein aus Moräutischer Sandstein. Die Fundstelle liegt in nächster Nähe des im Jahre 1905 aufgefundenen Inschriftsteines des Secundus Viktoris und der Locita (Mitt. 1905, Sp. 290). Weitere Nachforschungen werden vorgenommen. — 4.) Sava, Pfarrkirche. Über Antrag des Konservators Avsec spricht sich die Zentralkommission gegen den Ersatz des barocken Turmdaches durch eine mit Eternitschiefer zu deckende Pyramide und gegen eine Modernisierung der Altäre aus. — 5.) Seisenberg, Kirche. Konservator Avsec berichtet, daß die Demolierung der Kirche beabsichtigt sei. Da dieselbe Wandmalereien enthalten soll, wird die Zentralkommission vorher eine Untersuchung der Kirche vornehmen.

— (Aus der Sitzung des Landes-sanitätsrates.) In der Sitzung des Landes-sanitätsrates am 22. Juli l. J. gelangten nachstehende Gegenstände zur Verhandlung: 1.) Bericht über die Ergebnisse der im Jahre 1906 durchgeführten allgemeinen und der Schülerimpfungen; 2.) Äußerung über ein Gesuch a) um Bewilligung der seinerzeitigen Benützung einer Privatgruft, b) zum Betriebe einer Hausapotheke in Schalkendorf, und 3.) Besetzungsvorschlag für die Stelle eines Spitalarztes in Gurkfeld.

* (Milchsendungen aus Orten, wo Typhus grassiert.) Wie uns mitgeteilt wurde, hat die k. k. Statthalterei in Triest der hiesigen k. k. Landesregierung Nachstehendes mitgeteilt: In letzter Zeit kam es vor, daß nicht unbedeutende Mengen Milch über Anordnung der Marktkommissäre weggeschüttet und daß Milchsendungen in Triest nicht eingelassen wurden, weil die Milch aus als typhusinfiziert geltenden Orten oder Gemeinden Krains herrührte. Die bezüglichlichen Milchhändler haben sich auch beim Sanitätsdepartement in Triest über ein derartiges Vorgehen beklagt. Da es sich herausgestellt hat, daß in den meisten der in Betracht kommenden Orte oder Gemeinden nur vereinzelte Typhusfälle bestehen, mußte man von einer so strengen Maßnahme Abstand nehmen, um so mehr, als die Milch nach Angabe der Milchhändler vor der Expedition der Pasteurisierung unterzogen wird. Andererseits wurde vom Stadtphysikate mit Rücksicht auf die sehr große Quantität (mehrere tausend Liter) Milch, welche täglich aus Krain nach Triest versendet wird, das Bedenken ausgesprochen, daß die Übertragung des Krankheitskeimes durch die Milch aus Orten mit vereinzelten Typhuskranken erfolgen könne, wenn nämlich die Milch gerade aus infizierten Häusern stammt, was selbstverständlich in Triest unmöglich erhoben werden könnte. Die Landesregierung in Laibach hat angesichts der Wichtigkeit dieser Angelegenheit die Mitteilung der genannten k. k. Statthalterei zum Anlasse genommen und die unterstehenden politischen Bezirksbehörden beauftragt, auch den Milchgenossenschaften den Milchbezug nicht nur aus typhusverseuchten Orten, sondern auch aus infizierten Häusern strengstens zu verbieten. In dieser Absicht werden die politischen Bezirksbehörden den Milchgenossenschaften, soweit eine oder mehrere derselben in konkreten Fällen in Betracht kommen, jedesmal eine Konsignation aller Häuser, in denen Typhus vorkommt, zu übermitteln, bezw. die Genossenschaften von den Zuwächsen und Abgängen an Typhuskranken von Fall zu Fall zu verständigen und dann auch vorzusorgen haben, damit das einschlägige Verbot vollauf eingehalten wird. Selbstredend ist auch in einem jeden Falle, wenn in einem Hause mit Milchwirtschaft Typhus ausbricht, mit dem Verbote der Abgabe der Milch aus der Wirtschaft, speziell auch an eine Milchgenossenschaft, auf die Dauer der Krankheit in einem solchen Hause vorzugehen und von einem solchen Verbote auch die betreffende Gemeinde zu verständigen.

— (Ein Besuch ungarischer Einbrecher in Laibach.) Unsere Stadt scheint unter der Gilde der Verbrecher einen Weltruf erlangt zu haben. Wie die Polizei festgestellt hat, werden seit einer Reihe von Jahren die Verbrechen, insbesondere die größeren Diebstähle, nur von Fremden verübt. Vor acht Tagen kamen nun zwei elegant gekleidete fremde Magyaren in Laibach an und logierten in einem Hotel niederen Ranges, wo sie sich als die Agenten Gottfried Bela und Josef Kovacs aus Kalozybar im Meldezettel eingetragen haben. Die beiden Männer hatten kein Ge-

päck bei sich und waren nachts draußen, während sie nachmittags schliefen. Am Samstag vormittag erschienen diese Männer in einer Schlosserwerkstätte und ließen sich mehrere einem Dietrich ähnliche Haken aus Eisendraht verfertigen. Als sie aber nachmittags wieder eine sechseckige, 98 Zentimeter lange Stange aus feinem Stahl in die Werkstätte brachten und aus dieser eine Brechstange machen ließ, erschien die ganze Sache dem Meister doch verdächtig. Da nun der sich Kovacs nennende Mann gegen 6 Uhr nachmittags die Stange abholte, wurde er durch die vorher avisierte Sicherheitswache angehalten und zum Amte gestellt. Der Angehaltene, der keine Ausweise besaß, gab der Polizei an, er sei 1880 in Ersebetfalva in Ungarn als Sohn einer verwitweten Wäscherin geboren, sei von Beruf Maurer und sei direkt von Budapest nach Laibach gekommen, um hier eine lohnende Arbeit zu finden. Die Brechstange, die sein Freund gekauft, werde er als Maurerwerkzeug verwenden. In dem Besitze dieses Mannes fand die Polizei noch ein grauledernes Geldtäschchen mit der Aufschrift „Riva“ mit einem Geldbetrage von 30 K 80 h, ferner ein schönes Taschenmesser und einen Verjagzettel über eine in Budapest am 27. August um den Betrag von 60 K belehnte Taschenuhr vor. Der Verhaftete erzählte bei der Polizei, er kenne seinen Freund nicht näher, wisse nur, daß er Gottfried Bela heißt, mit profanen Bildern hauiert und in Budapest zu Hause sei. — Dieser Freund war aber, als er Zunte rock, ins Hotel geeilt, wo er den Überzieher des Kovacs nahm und sich flüchtete. Er konnte trotz der energischen, sich nach allen Windrichtungen erstreckenden Verfolgungen der Sicherheitswache nicht zustande gebracht werden. Das Polizeidepartement ließ nachts auf telegraphischem Wege die Budapester und Wiener Polizei über den Flüchtigen befragen, worauf von der Oberstadthauptmannschaft in Budapest die Antwort kam, daß Kovacs vom dortigen Kriminalgerichtshof wegen eines im Jahre 1903 verübten Einbruchsdiebstahles steckbrieflich verfolgt werde und daß er schon sechsmal wegen Diebstahles bestraft sei. Kovacs wurde vor seiner Einlieferung an das Landesgericht durch die Polizei photographiert und daktyloskopiert. Die Polizei fandte dessen Photographien und die daktyloskopischen Karten an die Polizeibehörden nach Wien und Budapest und verständigte auch die anderen Behörden von der Flucht des Bela, der jedenfalls auch ein sehr gefährlicher Einbrecher ist.

— (Geld in Verlust geraten.) Am 22. August l. J. nach 12 Uhr mittags vergaß ein anlässlich der Manöver in Martinsbach einquartiert gewesener k. und k. Oberleutnant der 6. Eskadron des k. und k. Dragonerregiments Nr. 5 in einem im Hofe des Gastwirtes Franz Premrov in Martinsbach befindlichen Anstandsorte eine braune Geldtasche mit 300 bis 320 K und verschiedenen Kleinigkeiten. Den Abgang der Geldtasche bemerkte der Verlustträger erst nachmittags, als er das Mittagmahl bezahlen wollte. Die Inzivilisierung nach dem Abgange der Geldtasche und dem Fundverheimlicher wurde eingeleitet. — 1.

* (Zusammenstoß mit einem elektrischen Straßenbahnwagen.) Als gestern nachmittag der Knecht Ignaz Ves des Realitätenbesizers und Weinhändlers Venče in Laverca mit einem mit leeren Weinfässern beladenen Wagen auf der Unterkraimer Straße fuhr, stieß bei der Militärschießstätte ein Straßenbahnwagen mit solcher Wucht von rückwärts in sein Fuhrwerk, daß ein Faß zu Boden kollerte, wodurch die Pferde scheuten und im Laufe an einen Kastanienbaum stießen, worauf sie stehen blieben. Beide Wagen sind etwas beschädigt. Der Knecht erlitt eine leichte Hautabschürfung.

* (Das Opfer des geheimnisvollen Herfalles gestorben.) Wie wir bereits mitgeteilt haben, wurde vorige Woche der bei einer Garde an der Poljanastraße schlafende Tagelöhner Jakob Ardigaj nach seiner Aussage durch einen Unbekannten meuchlings überfallen und lebensgefährlich verletzt. Der Verletzte, welcher sofort ins Krankenhaus überführt wurde, ist diesertage seinen Verletzungen erlegen. Da aber der Verstorbenen ein bekannter Trunkenbold war, wird erst durch die gerichtliche Obduktion die Todesursache festgestellt werden.

— (Vom Blitze getötet.) Am 28. August weidete der Hirt Anton Bratovič aus Sapiane auf der Gutweide „Kutezevska gora“ Schafe. Als abends die Schafherde allein nach Kutezevo kam und niemand über den Verbleib des Hirten Bratovič eine Auskunft geben konnte, gingen der Gemeinderat Vinzenz Prosen mit drei anderen Jnsassen aus Kutezevo auf die Suche nach Bratovič, welchen sie um 12 Uhr nachts auf obiger Gutweide tot auffanden. Da am 28. August zwischen 3 und 4 Uhr nachmittag in Kutezevo und Umgebung ein Gewitter mit Blitzschlag niederging, wird mit Sicherheit angenommen, daß Bratovič vom Blitze erschlagen wurde, da man

an der rechten Schläfe und an der ganzen rechten Körperseite des Toten einen dunkelbraunen Strich bemerkte und außerdem der Gut und der Obertheil des rechten Schuhs zerlegt vorgefunden wurde. — 1.

(Reichliche Niederschläge) haben sich seit gestern nachmittag endlich einmal doch eingestellt. Sie dürften für einige Feldfrüchte und die Heumahd wohl etwas zu spät gekommen sein, im übrigen jedoch ist der bisher hart vermehrte Regen von unschätzbarem Werte. Die Unterfrainer Weingärten, die unter der heurigen Dürre stark gelitten haben, und in der Entwicklung zumeist sehr zurückgeblieben sind, dürften für die gerade reifenden Weintrauben in letzter Stunde durch diesen Regen eine wohlthuende Erholung erfahren. Aber auch in sanitärer Beziehung ist dieser Regen von unschätzbarem Werte, denn er wird die seit langem bloßgelegten Kanalausmündungen unserer Stadt gründlich ausspülen. — ke—

(Sanitäres.) Wie man uns mitteilt, sind in den Ortschaften Breganskojelo, Ponikve, Rajc und Unter-Ribenca, Gemeinde Großdolina, pol. Bezirk Gurktal, die Mäfern epidemisch aufgetreten. Von den 13 erkrankten Kindern, welche im Alter von zwei bis zu zwölf Jahren stehen, sind bisher 7 genesen, 1 Kind ist nach sechstägiger Krankheitsdauer gestorben und 5 verblieben noch in ärztlicher Behandlung. Die Krankheit soll aus Kroatien eingeschleppt worden sein. Zur Hintanhaltung der Weiterverbreitung dieser Krankheit wurden von seiten der Bezirkshauptmannschaft Gurktal die entsprechenden sanitätspolizeilichen Maßregeln getroffen. — r.

(Besuch eines japanischen Gesandten in Triest.) Die Ankunft des auf einer europäischen Fahrt begriffenen japanischen Gesandten in Triest wird am 5. September erfolgen. Der Aufenthalt des Gesandten in diesen Gewässern wird bis zum 12. d. dauern. Der Kommandant des Gesandten, Vizeadmiral Suin, wird am 9. September in Wien eintreffen.

(Verloren) wurden ein Geldtäschchen mit 19 K und ein Brillantohrering im Werte von 300 K. (Gefunden) wurde eine Zwanzigkronennote.

Theater, Kunst und Literatur.

(Slovenski Sokol.) Inhalt der 8. Nummer: „Generalversammlung des slovenischen Sokolverbandes“, „Zu viel Feste“, „Die Erfolge auf dem allgemeinen Sokalausflug in Prag“, außerdem Chronik und kleine Notizen.

(Ljubljanski Zvon.) Inhalt des Septemberheftes: Gedichte von Oton Zupančič, Vladimir Levstik, Bojislav Molé, Etbin Kristan, Prostoplav Kopriwa, Adolf Robida. Belletristisches, Aufsätze usw. von Dr. Ivan Tavčar („Aus der Kongresszeit“), Dr. Josef Tomincsek („Aus dem gelehrten und ungelehrten Berlin“), Dr. Jvo Sorli („Der Ruf übers Wasser“), Bl. Levstik („Aus dem Babylon der Freiheit“), Dr. Niko Zupančič („Äthiopien“), L. Pintar („Saturn“), E. Golar („Zelar und sein Sohn“). — Literarische Anzeigen und sonstige Notizen von Dr. Fr. Jlesič, Dr. Josef Tomincsek, Dr. M. Murko, Bl. Levstik u. a.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Manöverstrapazen.

Wien, 3. September. Die Zeitungen haben in jüngster Zeit beunruhigende Nachrichten über schwere Unfälle bei den Manövern in Kärnten (6. Infanterietruppendivision) und bei den Schlussmanövern des zweiten Korps (13. Landwehr-Infanterietruppendivision) gemeldet und gegen die Heeresleitung den Vorwurf der Verheimlichung dieser Unfälle erhoben. Diesbezüglich ist dem k. k. Tel.-Korr.-Bureau vom Reichskriegsministerium folgendes mitgeteilt worden: „In derlei Angelegenheiten, welche so weite Kreise der Bevölkerung so intensiv interessieren, kann die Heeresleitung erst dann Aufklärung geben, bis ihr authentisches Material zu Gebote steht. Die Beschaffung desselben, welche auch diesbezüglich sofort eingeleitet wurde, ist aber zur Manöverzeit, wo sich alle Kommandanten und Truppen in Bewegung befinden, nicht so rasch möglich, als die Öffentlichkeit meint. Daß in Kärnten und im Bereiche des zweiten Korps (Niederösterreich) anlässlich der Manöver Todesfälle und äußerst zahlreiche schwere Erkrankungen von Mannschaften vorkamen, ist, soweit die bisher eingelangten Meldungen besagen, unrichtig. Todesfälle kamen überhaupt nicht vor. Daß einzelne Soldaten während der Manöver marod werden, ist unvermeidlich. Mit den Weisungen für die

Durchführung der Übungen werden alljährlich auch solche zur Verhütung von Unfällen während derselben erlassen. — Seine k. und k. Hoheit, der mit der Oberleitung der heurigen Manöver betraute General der Kavallerie Erzherzog Franz Ferdinand, hat schon am 15. Juli einen Befehl erlassen, worin die Schonung der Truppen allen Kommandanten zur strengsten Pflicht gemacht wurde. Sensationsnachrichten, wie die jetzigen, kommen fast alljährlich vor. Sie stammen gewöhnlich aus Kreisen, welche die vielen von der Heeresleitung hinsichtlich der möglichsten Schonung des Mannschaftsmaterials ausgegebenen Befehle absichtlich ignorieren.“

Keine Cholera in Ungarn.

Budapest, 3. September. Das Ungar. Tel.-Korr.-Bur. meldet: Die Nachricht, daß in mehreren Ortschaften im Marmaroer Komitat und lezhin in Biso choleraverdächtige Fälle sich ereignen hätten, sind, wie wir von kompetenter Seite erfahren, vollständig unbegründet. Das Ministerium des Innern entsandte am 20. August in die Komitate Ungarisch-Bereg und Marmaros Ärzte, um die Vorsichtsmaßregeln zur Verhinderung der Einschleppung der Cholera aus Rußland zu überwachen. Der Bericht der Ärzte besagt, daß in den genannten Komitaten weder ein Fall von asiatischer Cholera, noch ein solcher von Cholera nostras sich ereignet hat. Ein heutiges Telegramm des Vizegouverneurs des Marmaroer Komitates erklärt die Meldung über das angebliche Vorkommen von Cholera nostras gleichfalls für vollkommen unwahr und teilt mit, daß in der Ortschaft Miso-Biso sich zwei Fälle von Dysenterie ereignet hätten, die aber auch nicht letal verliefen.

Die Cholera in Rußland.

Petersburg, 3. September. Der Stand der Cholera ist in Astrachan, Samara, Kasan, Stavropol und längs der Wolga unverändert. In Nowgorod sind fünf neue Fälle vorgekommen. Die Gefahr der Verschleppung durch Kaufleute, die von der Messe kommen, ist besonders groß.

Die Vorgänge in Marokko.

Paris, 3. September. Admiral Philibert telegraphiert unter dem gestrigen: In Masagan herrscht Ruhe. Unter den Stämmen auf dem flachen Lande ist einige Erregung bemerkbar. Die Verhandlungen der Notabeln von Masagan und Casablanca mit den Vertretern Muley Hafids werden fortgesetzt. Vor Casablanca ist es neuerdings zu einem Kampfe gekommen. Die marokkanischen Stämme von Taddert und Mzabs wurden zerstreut. Die Kriegsschiffe „Gloire“ und „Gueydon“ nahmen am Kampfe teil, in dem sie etwa 60 Kanonenschüsse abgaben.

Paris, 3. September. Dem „Petit Parisien“ zufolge erhielt General Drude die Weisung, 24 Kilometer von der Küste entfernt, einen Schutzdamm aufzuwerfen. Der Vereinigungspunkt der Medinas befindet sich in dieser Gegend. — Die Blätter melden aus Tanger, daß sämtliche Gebirgsstämme sich mit Raifuli vereinigt haben, dessen Macht im Wachsen sei.

Paris, 3. September. Wie die „Liberté“ aus Madrid erfährt, hat die spanische Regierung, gemäß dem mit Frankreich getroffenen Abkommen, beschloffen, Tanger, Tetuan, Larasch, Elksar und Webir militärisch zu besetzen, um für die Sicherheit der Europäer bis zur vollständigen Organisation der marokkanischen Polizei zu sorgen.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 24. bis zum 31. August 1907.

Es herrscht:

die **Rotkrankheit** im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Mtlag (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Beldes (2 Geh.);

der **Notlauf der Schweine** im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Jirkach (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Bilschgraz (1 Geh.), Horjul (7 Geh.), Schleinitz (2 Geh.), Unterschichtla (4 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Draga (1 Geh.), Schalna (2 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Gdrjach (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Seidowitz (1 Geh.); im Bezirke Stein in den Gemeinden Nisch (1 Geh.), Lufowitz (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Kerschdorf (3 Geh.), Stodendorf (1 Geh.), Tschernembl (1 Geh.), Weinberg (2 Geh.);

die **Schweinepest** im Bezirke Gurktal in den Gemeinden St. Barthelma (1 Geh.), Catej (1 Geh.), Gurktal (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Pretna (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Semitsch (2 Geh.), Suchor (1 Geh.), Weinberg (1 Geh.).

Erloschen ist:

der **Milzbrand** im Bezirke Krainburg in der Gemeinde St. Georgen (1 Geh.);

die **Rotkrankheit** im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Eisern (3 Geh.);

der **Notlauf der Schweine** im Bezirke Gurktal in der Gemeinde Catej (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Bilschgraz (1 Geh.), Oberlaibach (5 Geh.), Zwischenwässern (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Polz (1 Geh.); im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Altemarkt (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Lees (4 Geh.), Radmannsdorf (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbernik (2 Geh.), Hof (1 Geh.), Hönigstein (5 Geh.), Treffen (2 Geh.); die **Schweinepest** im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Niederdorf (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Mtlag (1 Geh.); im Bezirke Gurktal in der Gemeinde Landstraß (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Weinitz (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 31. August 1907.

Verstorbene.

Am 2. September. Ludwig Indof, Schlossersohn, 1 Mon., Grabektydorf 5, Lebensschwäche. — August Dolenc, Tischlersohn, 1 Mon., Triesterstraße 24, Darmkatarrh.

Im Zivilspitale:

Am 31. August. Josef Bozic, Tagelöhner, 44 J., Tubercul. pulm.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
3	2 U. N. 9 U. Ab.	731.2 726.9	19.5 16.4	windstill NW. schwach	Regen »	
4	7 U. F.	727.6	13.7	D. mäßig	»	37.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17.2°, Normale 16.6°.

Nachts Wetterleuchten mit fernem Donner.

Monatsübersicht. Der verfloßene Monat August war heiß und trocken. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 14.7°, um 2 Uhr nachmittags 25.0°, um 9 Uhr abends 18.8°, daher beträgt die mittlere Lufttemperatur des Monats 19.5°, um 0.8° über dem Normale. Maximum 32.8° am 10., Minimum 7.5° am 22. früh. — Die Beobachtungen am Barometer ergeben 737.6 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 1.6 mm über dem Normale. Maximum 741.6 am 8. früh, Minimum 729.2 am 16. früh. Rasse Tage gab es 6 und es fielen 53.9 mm Regen, wovon auf den 21. allein 20.8 mm entfielen; am 7. abends fiel mit Regen untermischt auch Hagel. — Nebel in der Früh hatten wir an 6, Gewitter an 2 Tagen. — Unter den Winden war der SO. vorherrschend. — Im laufenden Monate September kommt der Mond am 15. nachmittags in Erdnähe.

Wettervoraussage für den 4. September für Steiermark und Kärnten: Größtenteils bewölkt, mäßige Winde, mäßig warm, gleichmäßig anhaltend; für Krain: Veränderlich mit stellenweisen Niederschlägen, mäßige Winde, abnehmende Temperatur, veränderlich, allmählich besser; für das Küstenland: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, warm, allmähliche Besserung.

Verantwortlicher Redakteur
(in Vertretung): Dr. Josef Tomincsek.



(2368) 30-24

Radeiner Heilquelle

nach amtlicher Konstatierung der obersten rumänischen Behörde als das bakterienfreieste Mineralwasser befunden, wird hiemit anlässlich der hier vorgekommenen typhösen Fälle als wertvollstes Vorbeugungsmittel und diätetisches Getränk

bestens empfohlen!

Michael Kastner, Laibach.

(3157) 10-9

Nett möbliertes Monatszimmer

mit sep. Eingang wird mit 15. d. M. von einem Herrn gesucht. Anträge mit Angabe des Preises unter „Monatszimmer 15“ an die Administration dieser Zeitung. (3497)

K 340.000 betragen die jährlichen Haupttreffer der in unserem Inseratenteile angebotenen, auch durch kleine Monatszahlungen zu beziehenden Loszusammensetzungen der Wechselstube **Otto Spitz, Wien**, welche Firma alle Losrevisionen und finanziellen Auskünfte für die P. T. Leser sorgfältigst und kostenfrei übernimmt. (3553 a)

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-

Franz-Josef-

Aktienkapital K 120,000.000.-

Kontokorrente. — Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. — Safe-Deposits. — Verwaltung von Depots. — Wechselstube.

Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach

Strasse Nr. 9.

Reservefond K 63,000.000.-

(1713)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 3. September 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware	
Allgemeine Staats- schuld.				Dom. Staats zur Zahlung über- nommener Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Pfandbriefe 11.				Türk. E.-B.-Anl. Bräm.-Obli- g.				Österr.-ung. Bank 1400 Kronen			
Einheitsliche Rente: konv. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				Böhm. Westbahn, Em. 1885, 400 Kronen 4 1/2%				Bodenkr., allg. St. in 50 J. 4 1/2%				400 Kr. per Kasse				Unionbank 200 fl.			
d. 2 1/2% B. B. Noten Febr.-Aug.				Eisenbahnbank 600 und 2000 M. 4 ab 10 1/2%				Central-Hof.-Kred.-St., Österr. 45 J. verl. 4 1/2%				per M.				Verkehrsbank, allg., 140 fl.			
per Kasse				Eisenbahnbank 400 und 2000 M. 4 1/2%				Central-Hof.-Kred.-St., Österr. 65 J. verl. 4 1/2%				Österr. Komm.-Lose v. J. 1874				Böhm. Westbahn, allg., 140 fl.			
4 1/2% B. B. Silber (April-Ekt.)				Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4 1/2%				Kred.-Zins, Österr., f. Verf.-Anst. u. öffentl. Verw.-Anst. A. v. 4 1/2%				71				75			
1880 er Staatslose 500 fl. 4 1/2%				148 51				Landess. d. B. d. Galizien und Lodom. 57 1/2 J. r. r. r. 4 1/2%				370				380			
1880 er „ 100 fl. 4 1/2%				148 51				Lodom. 57 1/2 J. r. r. r. 4 1/2%				380				380			
1884 er „ 100 fl. 4 1/2%				148 51				Lodom. 57 1/2 J. r. r. r. 4 1/2%				380				380			
1884 er „ 50 fl. 4 1/2%				148 51				Lodom. 57 1/2 J. r. r. r. 4 1/2%				380				380			
Dom.-Pfandbr. a 120 fl. 5 1/2%				291 51				Lodom. 57 1/2 J. r. r. r. 4 1/2%				380				380			
Staatsschuld d. i. Reichs- rate vertretenen König- reiche und Länder.				Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.				Eisenbahn-Prioritäts- obligationen.				Banken.				Devisen.			
Österr. Goldrente, sfr., Gold per Kasse				4 1/2% ung. Goldrente per Kasse				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Anglo-Österr. Bank, 120 fl.				Kaufmanns-Devisen.			
Österr. Rente in Kronen, sfr.				4 1/2% ung. Rente in Kronen				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bankverein, Wiener, per Kasse				Kaufmanns-Devisen.			
R. per Kasse				4 1/2% ung. Rente in Kronen				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
d. 2 1/2% B. B. Noten Febr.-Aug.				4 1/2% ung. Rente in Kronen				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
per Kasse				4 1/2% ung. Rente in Kronen				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
Öst. Investitions-Rente, sfr.				4 1/2% ung. Rente in Kronen				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
R. per Kasse				4 1/2% ung. Rente in Kronen				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
Eisenbahn-Staatsschuld- verschreibungen.				Andere öffentliche Anleihen.				Diverse Lose (per Stück).				Banken.				Devisen.			
Eisenbahnbank in G., steuerfrei, zu 10.000 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Anglo-Österr. Bank, 120 fl.				Kaufmanns-Devisen.			
Franz. Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bankverein, Wiener, per Kasse				Kaufmanns-Devisen.			
Gal. Karl Ludwig-Bahn (div. Stück) Kronen 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
Rudolfsbahn in Kronenwährung, steuerfrei (div. St.) 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
Borarlberger Bahn, steuerfrei, 400 Kronen 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
Zu Staatsschuldverschreibungen abgezeichnete Eisenbahn-Aktien.				Andere öffentliche Anleihen.				Diverse Lose (per Stück).				Banken.				Devisen.			
Elizabeth-B. 200 fl. R. W. 5 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Anglo-Österr. Bank, 120 fl.				Kaufmanns-Devisen.			
d. 2 1/2% B. B. Noten Febr.-Aug.				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bankverein, Wiener, per Kasse				Kaufmanns-Devisen.			
per Kasse				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1880 er Staatslose 500 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1880 er „ 100 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1884 er „ 100 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1884 er „ 50 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
Dom.-Pfandbr. a 120 fl. 5 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
Staatsschuldverschreibungen abgezeichnete Eisenbahn-Aktien.				Andere öffentliche Anleihen.				Diverse Lose (per Stück).				Banken.				Devisen.			
Elizabeth-B. 200 fl. R. W. 5 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Anglo-Österr. Bank, 120 fl.				Kaufmanns-Devisen.			
d. 2 1/2% B. B. Noten Febr.-Aug.				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bankverein, Wiener, per Kasse				Kaufmanns-Devisen.			
per Kasse				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1880 er Staatslose 500 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1880 er „ 100 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1884 er „ 100 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1884 er „ 50 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
Dom.-Pfandbr. a 120 fl. 5 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
Staatsschuldverschreibungen abgezeichnete Eisenbahn-Aktien.				Andere öffentliche Anleihen.				Diverse Lose (per Stück).				Banken.				Devisen.			
Elizabeth-B. 200 fl. R. W. 5 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Anglo-Österr. Bank, 120 fl.				Kaufmanns-Devisen.			
d. 2 1/2% B. B. Noten Febr.-Aug.				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bankverein, Wiener, per Kasse				Kaufmanns-Devisen.			
per Kasse				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1880 er Staatslose 500 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1880 er „ 100 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1884 er „ 100 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1884 er „ 50 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
Dom.-Pfandbr. a 120 fl. 5 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
Staatsschuldverschreibungen abgezeichnete Eisenbahn-Aktien.				Andere öffentliche Anleihen.				Diverse Lose (per Stück).				Banken.				Devisen.			
Elizabeth-B. 200 fl. R. W. 5 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Anglo-Österr. Bank, 120 fl.				Kaufmanns-Devisen.			
d. 2 1/2% B. B. Noten Febr.-Aug.				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bankverein, Wiener, per Kasse				Kaufmanns-Devisen.			
per Kasse				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1880 er Staatslose 500 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1880 er „ 100 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1884 er „ 100 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1884 er „ 50 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
Dom.-Pfandbr. a 120 fl. 5 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
Staatsschuldverschreibungen abgezeichnete Eisenbahn-Aktien.				Andere öffentliche Anleihen.				Diverse Lose (per Stück).				Banken.				Devisen.			
Elizabeth-B. 200 fl. R. W. 5 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Anglo-Österr. Bank, 120 fl.				Kaufmanns-Devisen.			
d. 2 1/2% B. B. Noten Febr.-Aug.				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bankverein, Wiener, per Kasse				Kaufmanns-Devisen.			
per Kasse				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1880 er Staatslose 500 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1880 er „ 100 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1884 er „ 100 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1884 er „ 50 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
Dom.-Pfandbr. a 120 fl. 5 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
Staatsschuldverschreibungen abgezeichnete Eisenbahn-Aktien.				Andere öffentliche Anleihen.				Diverse Lose (per Stück).				Banken.				Devisen.			
Elizabeth-B. 200 fl. R. W. 5 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Anglo-Österr. Bank, 120 fl.				Kaufmanns-Devisen.			
d. 2 1/2% B. B. Noten Febr.-Aug.				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bankverein, Wiener, per Kasse				Kaufmanns-Devisen.			
per Kasse				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1880 er Staatslose 500 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1880 er „ 100 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1884 er „ 100 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1884 er „ 50 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
Dom.-Pfandbr. a 120 fl. 5 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
Staatsschuldverschreibungen abgezeichnete Eisenbahn-Aktien.				Andere öffentliche Anleihen.				Diverse Lose (per Stück).				Banken.				Devisen.			
Elizabeth-B. 200 fl. R. W. 5 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Anglo-Österr. Bank, 120 fl.				Kaufmanns-Devisen.			
d. 2 1/2% B. B. Noten Febr.-Aug.				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bankverein, Wiener, per Kasse				Kaufmanns-Devisen.			
per Kasse				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1880 er Staatslose 500 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1880 er „ 100 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1884 er „ 100 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1884 er „ 50 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
Dom.-Pfandbr. a 120 fl. 5 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
Staatsschuldverschreibungen abgezeichnete Eisenbahn-Aktien.				Andere öffentliche Anleihen.				Diverse Lose (per Stück).				Banken.				Devisen.			
Elizabeth-B. 200 fl. R. W. 5 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Anglo-Österr. Bank, 120 fl.				Kaufmanns-Devisen.			
d. 2 1/2% B. B. Noten Febr.-Aug.				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bankverein, Wiener, per Kasse				Kaufmanns-Devisen.			
per Kasse				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1880 er Staatslose 500 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1880 er „ 100 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1884 er „ 100 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1884 er „ 50 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
Dom.-Pfandbr. a 120 fl. 5 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
Staatsschuldverschreibungen abgezeichnete Eisenbahn-Aktien.				Andere öffentliche Anleihen.				Diverse Lose (per Stück).				Banken.				Devisen.			
Elizabeth-B. 200 fl. R. W. 5 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Anglo-Österr. Bank, 120 fl.				Kaufmanns-Devisen.			
d. 2 1/2% B. B. Noten Febr.-Aug.				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bankverein, Wiener, per Kasse				Kaufmanns-Devisen.			
per Kasse				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1880 er Staatslose 500 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1880 er „ 100 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1884 er „ 100 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
1884 er „ 50 fl. 4 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
Dom.-Pfandbr. a 120 fl. 5 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Bodenkr.-Anst. Österr., 300 fl. S.				Kaufmanns-Devisen.			
Staatsschuldverschreibungen abgezeichnete Eisenbahn-Aktien.				Andere öffentliche Anleihen.				Diverse Lose (per Stück).				Banken.				Devisen.			
Elizabeth-B. 200 fl. R. W. 5 1/2%				Böhm. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%				Herzogs-Nordbahn Em. 1886				Anglo-Österr. Bank, 120 fl.							